

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 82.

Dresden, Freitag den 11. April 1902.

13. Jahrg.

Bauernstand und agrarischer Schutzzoll.

In dem Kampfe um sein tägliches Brot darf der deutsche Arbeiter seine Sentimentalität lassen. Aber, gestehen wir's nur: ein wenig drastisch wäre für die logistisch empfindende Arbeiterschaft der Gedanke immerhin, wenn sein Täglichs Brot mit dem Gewand einer Freiheit bezahlt wäre, und die agrarische Preise wied nicht würden auf die Arbeiter, jenseit der „christlichen“ durch Schutzzölle und Zuständigkeiten, den die Verteilung der Selbstversorgung im Bauernstand angeblich hervorruhen würde.

So ist gleich vom Anfang des Rollamtes an davon hingewiesen worden, daß nicht der kleine Bauer, sondern lediglich der große Betreiber aus der Hochzüchtung der Bratwurst Angenommen würde. Seitdem sind zahlreiche Stimmen, und nicht wenige aus der Bauernschaft selbst, laut geworden, die die Verteilungszulassung nicht um als etwas dem Bauern Gleichgültiges, sondern als etwas ihm verständliches und Gesäßliches bezeichnen. Eine solche Stimme lebt sich neuerdings in einem bei G. Fischer Herausgekommenen Buch vernehmen, das sich Der deutsche Bauer und die Getreidezölle betitelt und dessen Verfasser nicht genannt wird. Dieser Buch vertritt die Überzeugung, daß nicht nur die Erhöhung der Getreidezölle, sondern die Getreidezölle überall im Interesse des deutschen Bauernstandes zu bekämpfen seien.

Der Getreidebau, so wird da erklärt, ist im Prinzip, mehr und mehr der eigentliche Produktionszweig des Großbetriebes zu werden. Wenn auch der Bauer aus eingetretter Gewohnheit mehr als für ihn vorteilhaft sei, am Getreidebau teilzunehmen, so ist doch seine Unzulänglichkeit zum Wettbewerbe längst erwiesen und durch Getreidezölle leichtmachen zu befürchten. Der Getreidebau erfordert ausgedehnten Grundbesitz, landwirtschaftliche Maschinen und Verarbeitung der Marktverhältnisse. Er erfordert reichliche Geldmittel, weil er nur einmal im Jahre Geld bringt, aber das ganze Jahr landwirtschaftliche Auswendungen nötig macht. Er erfordert die Möglichkeit zwischen Beträgen, weil die Getreidepreise, wie starke Entwicklungen beweisen, zur Zeit kurz vor der Ernte und kurz nach ihr am höchsten sind. Alle diese Voraussetzungen eines kontinuierlichen Römerbaues sind beim kleinen und minderen Bauern nicht gegeben.

Dagegen wird die Fleischproduktion die sicherste Grundlage der bäuerlichen Wirtschaft. Während die Getreidepreise eine intensive Zündkerze aufweisen, sind die Fleischpreise infolge der Zulassung des Städtevertrags in ständigen Steigen begriffen. Der Lieferschein ist in geringerem Grade als beim Getreidebau von Fleischpreisen abhängig. Der kleine Viehzüchter vermag darum die Konkurrenz seines Marktes viel besser anzunehmen, als der kleine Getreideproduzent. Auch das Betriebskapital, das die Viehhaltung erfordert, ist geringer.

Alle diese Vorteile würde aber der Großbetrieb — der Großbetrieb ebenso gut wahrnehmen können, wenn ihn nicht im Umstand daran hinderte. Die Viehhaltung erfordert nämlich in jedem Falle außerhandliche individualisierende Arbeit. In diesem Punkte ist der Kleinbetrieb dem Großbetrieb vorans.

Die Entwicklung des kleinen und mittleren Bauernstandes zur Viehproduktion, namentlich zur Rindvieh- und Schweinezucht

vollzieht sich nun nicht direkt aus klarer Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeit, sondern auf einem unhandlicheren Wege. Der Bauer ist nämlich oft durch die Unvorsichtigkeit seiner Freunde gezwungen, die dem Vieh zu verhütern. Auf diesem Wege lernt er erst die Vorteile kennen, die ihm eine erhöhte Pflege der Viehhaltung verleiht.

„Wo“ so sagt der Betreiber wörtlich, „aber indem seine Freunde gelingt wird, die treten mir als Hauptverursacher entgegen. Aber Boden und Pachtrente, mangelndes Betriebskapital, die Viehhaltung mit ihrem über Gebühr ausgedehnten Unterhalt und abnehmenden Renditeverträgen, welche entweder gar nicht oder nur zu sehr gewünschte Preise haben müssen, genügen Viehhaltung. Anfang bestehen zu hohen Preisen und gesuchten Bezahlungen statt etlicher Absicht, schlechte Haltung und möglicherweise aber kostspielige Pflege, zu geringe Ausschüttung des Unterhalts nur dem Unterhalts und Nichtüberwindung von Kapitalkosten sowie unsichere künftige Zusammensetzung als Hauptursache der endenden Viehhaltung.“

Als Mittel gegen diese Unzulänglichkeiten werden Rinderhaltung ertragreichen Ackerlands als Rind und Kalb über Umwandlung in Wald, Einschränkung des Viehbestandes, Verbesserung der Weiden, Bezeichnung des Unterhalts auf dem Ackerland, Vermehrung und Verbesserung des Viehstandes empfohlen.

Schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen tritt die Thatache deutlich hervor, daß der landwirtschaftliche Großbetrieb mehr an der Fleischproduktion, der kleinen und Mittelbetrieb eher mehr an der Getreideproduktion interessiert ist. Der Großbetrieb verzerrt bis zu zwei Dritteln erhält auf einer landwirtschaftlich bestimmten Fläche von 10000 Hektar nach im Jahre 1895 vorgenommenerzählung 7820 Stück Rindvieh und 19160 Schweine. Der Betrieb bis 5 Hektar hält auf der gleichen Fläche 5530 Stück Rindvieh und 7117 Schweine, der Betrieb bis 10 Hektar 10100 Stück Rindvieh und 1813 Schweine, der Betrieb bis 100 Hektar 4712 Stück Rindvieh und 2603 Schweine, der Betrieb mit über 100 Hektar aber hält auf der gleichen Fläche nur 2499 Stück Rindvieh und Schweine.

Das Interesse an der Viehhaltung wird also größer, je kleiner der Betrieb ist, das Interesse am Getreidebau aber wird größer, je größer der Betrieb ist.

Der von den Autoren geplante landwirtschaftliche Schutzzoll hat also zunächst diese Folgen: Er erhöht die Kaufkosten der Viehfleisch und verliert damit den Bauern zum Kampfe auf einer schmalen Ebene, an deren oberem Ende der Großbetrieb, dem unteren aber der Kleinbetrieb steht. Er hemmt eine natürliche und notwendige wirtschaftliche Entwicklung. Er verteuert die Nutzmittel und ergibt damit dem niedrigzüchtigen Bauern die Produktionsnot. Schließlich, doch nicht zum mindsten, verhindert er die Entwicklung der Vollzüchtung, erträgt großer Betriebe für die Bevölkerung der notwendigen Lebensmittel, und verengt auf diese Weise den Fleischproduzenten seines Marktes.

Fleischfahrtverbote, veterinärpolizeiliche Quarantänen, hohe Vieh- und Fleiszölle können wohl den Preis der Produkte steigern, aber damit ist wenig geholfen. Die Rindvieh- und Schweinezucht ist, wo sie rationell betrieben wird, durchaus rentabel.

Nicht darauf kommt es an, möglichst teuer verkaufen zu können,

sondern möglichst billig zu produzieren und einen möglichst hohen Nutzen zu erzielen. Es braucht nicht zeit benötigen zu werden, doch auf dem Gebiete der Fleischproduktion bis zur absehbaren Zeit nicht von einer Überproduktion, sondern nur von einer Unterproduktion kann man hoffen. Die Grenze des wirtschaftlichen Fleischbedarfes liegt noch in unerreichbarer Ferne.

Der deutsche Arbeitnehmer mag sich darum durch die neuzeitliche Verhinderung des Rinder Kaufmarkts nicht das Herz trösten machen lassen. Sofern er nur dafür, daß er selber nicht verhindernt, so wird auch der Bauer dabei sein Auskommen finden. Ließe er es aber geschehen, daß nur der Bauer aus seinen Taschen den Betrieb füllen, dann würden auch die Bauern ihre geleisteten Dienste mit einer weiteren Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage quittiert erhalten. Der fröhliche, zweckmäßige Kampf, der dieser Tage in der Vollzüchtung wieder entbrennen wird, mag darum mit ziemlich Bravourie geführt werden. Er dient dem Zweck, das Interesse des überwiegenden Massen des Volkes gegen eine kleine Klasse habgieriger und herzlosadiger Betreiber zu verteidigen. Den Bauern gegenüber müssen diese Massen, wenn es nicht anders geht, auch gegen ihren Willen zum eigenen Heilen zu bringen.

Der Wahlrechtskampf in Belgien.

Die Vergangenheit in Belgien beweist, daß es auf die Dauer unmöglich ist, mit und im Interesse einer kleinen Klasse ein rechtlos gemachtes Volk zu regieren. Auf einem gewissen Punkte seiner politischen und sozialen Entwicklung geraten die Massen in Bewegung und unten sich die Macht — wenn es nicht anders geht in einer Revolution. Unzufriedenheit ist ja doch eine Massenbewegung, sie schwingt weg, was sich ihr in den Weg stellt. Sie brügt Thron und Thronen mit, fleigt die Souveränität des Priesters aus, und leert die Ministerios und Schreinräume der Bürokratie; ein Junge ist dann unmöglich, es gibt nur ein Bürokrat. Man kann keinen Feldzug oder eine Revolution vorher wissen, nicht einmal das, viel gesauer bestimmen, ob es wächst oder sich hinaus. So war es immer. Kommt es auf in Belgien zur Revolution, dann ist es selbstverständlich nicht das allgemeine Wahlrecht für Männer, mit dem sich das Volk begnügen wird, sondern dann geht das britische Kronogentadentum des Königs zunächst ganz in Stücke und anderes wird von in die historische Kumpfammer nachfolgen.

Aber wird es denn zur Revolution kommen? Das ist schwer zu sagen. Die führenden der sozialistischen Partei machen bei aller Entschlossenheit das Volk immer zur Falle. Ein belgischer Reporter während des Frankfurter Zeitungskriegs: „Es könnte scheinen, als ob alle Freuden des Betriebszubringung zwischen der Regierung und der Opposition abgebrochen wären, als ob die Regierung zu einem Zugeländnis bereit, als ob die Sozialdemokratie zum Loslassen, und das heißt mit diesen Worten zur Revolution, entschlossen sei.“ Zu urtheilen in der That die Hoffnungen von beiden Seiten, und dennoch sind wir noch nicht sicher. Die Klerikalen werden von diesen bewußt sein, daß Blut ein besonderes Salz ist und daß man im zwanzigsten Jahrhundert selbst nicht mit Menschen und

mit Vieh leben will direkt aus Frankreich. Sie mögen doch gewiß Charaktere Barone? Das heißt, Sie werden ihm ja vielleicht alle Tage trösten.“

Die Klerikalen denken für alles, da sie eben vom Lande fahren.

„Ah, natürlich? Das weiß gar nicht — entzuldigen Sie, wo ist denn das?“

Marcela und Charlotte fühlen sich sehr geeint und lachten verlegen, denn sie haben, wie es kommt, mit den Kindern der Baronne nicht.

„Wir gehen um eine ein Sägewerk und spielen mit Ihnen.“ erklärte der Baron, leicht lächelnd.

„Ach so, entzuldigen Sie.“ verließ Frau von Altenbergs etwas verwirrt. „Sie monten Vorhänge. Sie haben wohl die neuere Ausprägung. Aber vielleicht machen Sie uns das Vergnügen zum Abendkreis — wir können ja gerne ein bisschen trinken.“ Natürlich ein nettes Tonger, wie Sie's gewöhnlich darüber Sie nicht erwarten. Aber Sie müssen doch jedenfalls bleiben, bis mein Sohn zurückkommt. Ich habe schon den Großen nach ihm gesucht.“

Es wurde dem Baron sichtlich schwer, seinen Sohn zu bewahren. Er brummte irgend etwas Unverständliches in seinen Bart.

Auf ein paar Minuten kam keine Frau von Altenberg unangemeldet dem Gespräch zwischen ihren Schwester und der Baronin zu, da muß sie wieder ungeduldig von ihrem Stuhl empor und rief: „Herrgott noch mal, Herr Baron, Sie haben wohl nicht mal eine Skarpe angeboten? Ich will doch gleich — oder Marcela, ach Du lieber Himmel und Gott weile, aber die Frauen natürlich. Ach sonst, Herr Baron, Sie müssen schon erschrecken, meine Schwester möchte doch wirklich an gar nichts denken! Sie kann nur in das Land leben noch nicht ganz recht kaufen. Au in Berlin freut, da macht man Sprüche auf fünf Minuten und kann die Drohste gleich kaufen lassen. Da braucht man natürlich nichts anzubieten. Aber wenn man zwei Stunden über Land gefahren ist bei solche Städte, da hat doch jeder Mensch 'n Bedarf, ich mein, nach was? Warmes im Leib. Und wenn's auch nur 'n Schnapschen ist, auch entzündigen Sie, ich wäre wohl noch gar nicht angekommen.“

„Dante, Dante, Dante wirklich sehr, gnädige Frau.“

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.

(12. Fortsetzung.) (Radierung verboten.)

Karl hatte wohl gemerkt, daß von ihm die Liebe sei. Er deutete auf sich und dann mit tragendem Blick nach der Tür.

Charlotte legte rasch ihre Finger in Bewegung. „Na, bitte Dich, lieb“, sagte sie, „Ich will nicht haben, daß der Bruder meines Mannes vor jedem Bruder ähnlich verflucht.“ Und als er trocken, eben nach der Tür blickend, lächelte, erwiderte sie nochmals: „Ich bitte Dich, thau's mir zu lieb.“

Da griff er mit seinen beiden Händen nach ihrer Rechten, drückte die an sein Herz und nickte eifrig.

Charlotte trat vor den Spiegel, hielt sich eine Hand vor den Körper und lächelte jener und trug sich mit dem Taschentuch über's Gesicht.

Gleich darauf führte Marcela den Baron Charlotte und seine Tochter herein. Die Mutter und die Tante waren selbstverständlich „gar nicht angezogen“ gewesen und schlempten im Schlafrimmer entwischen.

„Meine Schwester“ hieß Marcela in einem heimlich entzückenden Ton. Und dann ging sie mit großen Schritten auf Friedrich Karl zu, setzte sich vor ihm auf, um ihn womöglich den Bildern der Herrlichkeit zu entziehen und blickte ihm in der Fingeraprache sich gefällig lächelnd zurückzublicken. Aber er schüttete sehr energisch den Kopf und trat hinter ihr hervor auf die Höhe zu.

Charlotte hatte den Baron und seine Tochter inzwischen mit einfacher Höflichkeit willkommen geheißen. Und dann wandte sie sich um, wußte Friedrich Karl, näher zu treten und stellte vor, jetzt einzufordern, daß er taufkummen sei.

Die üblichen Redensarten wurden gewechselt und dann setzte man sich. Charlotte führte die Unterhaltung allein, denn Marcela war durch ihres Bruders Anwesenheit vorläufig die Dame verdorben und sie konnte sich nicht enthalten, fortwährend bestreitende Worte nach ihm zu werfen. Was mochte dieser lustige Bruder in der bedeutenden Pariserbörse, der mit ausgezogenen Elbogen vor dem Schachspiel lag und sich vor Verlegenheit mit den langen magerten Fingern in den Rücken, im Rücken, und sich vor

langen Haar herunterstrich, auf die eleganten Geschlechter bloß für einen obhutenden Eindruck machen!

Der Baron war wirklich eine schöne Erziehung: groß, schlank, vornehm, einfach angezogen, lebhaft in den Bewegungen, ohne Attitüde, ein reines Hochdeutsch redend. Sein dunkelfarbiger Polohemd, der auf den Wangen ganz farbenlos ebenso wie der lange ausgezogene Schmatzhart erschien zu ergrauen. Der aufgewandte kleine Stand wußte zwar schon eine anständige Glorie, aber das übrig gebliebene farbengleiche Gesicht war auch noch, wenn man nicht sehr genau zulässt, ganz unheimlich. Eine ziemlich hart gebogene aber isolierte Rose, verstellende graue Augen und volle, gehend gerötete Wangen verstellten den Eindruck von Lebensfrische und geistiger Starke, den dies Gesicht auf den ersten Blick erweckt.

Seine Tochter glaubt ihm sehr wenig, denn sie hatte einen ganz grauenhaften Haar, angeschwollen jüdischen Typus. Blaudämmrung, ja ausgetrocknet jüdischen Typus. Blaudämmrung, angeschwollen ein paar sehr energische, lebhaft unverwundende dunkle Augen. Nur den Mund und die Rose hatte sie vom Vater, zu groß, verdeckt für die kleinen Lippen. Zwischen war sie aufzuhören nicht zu nennen, aber platt, töneranhaft, ein

Entzündliches lang ging das Herrnkind sonst und wenig aufregend hin und her, wie eben zwischen gewandten Freunden von Welt. Dann erschien Frau von Altenbergs die ältere und Tante Pauline. Sie hatten sich sehr artig herabgesetzt und waren beide noch erbaut von der Eile und der Aufregung. Nun fingen die Redensarten und die unvermeidlichen Worte des Herrnkindes an, ob sie ihrem neuen Bruder schon eingeküßt hätten, und so weiter von neuem an. Und Frau von Altenbergs äußerte ihr Entzücken darüber, daß ihre Schwester Charlotte den Herrnkinden noch gar nichts angeboten habe.

„Ich lasse gleich frischen Kaffee machen, wenn Sie vielleicht noch nicht getrunken haben.“ oder wenn Sie vielleicht keine Kleider einen wollen. „Du lieber Gott, was man so auf dem Lande im Winter hat. Wir haben uns fürstlich viele Schalldämmen kaufen lassen. Sonnenkummer und Dämmungen noch.“

„Ich lasse gleich frischen Kaffee machen, wenn Sie vielleicht noch nicht getrunken haben.“ oder wenn Sie vielleicht keine Kleider einen wollen. „Du lieber Gott, was man so auf dem Lande im Winter hat. Wir haben uns fürstlich viele Schalldämmen kaufen lassen. Sonnenkummer und Dämmungen noch.“

„Glauben Ihnen dazu.“

Saisonette überreiche Ballsforderungen niederrückt. Die sozialistischen Jünger überreichten dabei ein starkes Verantwortungsgefühl und trauten auch noch den Verhandlungen mit ihren berücksichtigten Kandidaten Gewissheit ausdrücklich eine friedliche Lösung des Konflikts. Und weiter: "Die Sozialisten haben sich im bisherigen Verlauf des Wahlrechtstreites einer nach von den Gewerken nicht betrauteten strengen Widerlegung bestritten. Doch ist es sehr zweifelhaft, ob es den Jüngern noch weitere gelingen würde, die bisherige Friedliche Taktik aufzugeben. Bisherwedes persönlicher Einfluss ist groß, aber nicht unverdorben, und es liegt ihm deshalb schwer verzuvergessen, ob möglich durch eine von verunsicherten Seiten vorgelebte Konsenslösung die Menge noch zur Abstimmung zu bewegen sein werden. Die Gewerken würden auf Grund des groben Rechtsbeherrschenden Pluralismusmodells zu erfolgen haben, und der radikalste Angriff der Partei wird nicht leicht dazu befürwortet sein, noch einmal unter diesen Bedingungen in den Wahlkampf zu gehen." Gestern abend wurde vor dem Volkshaus in Brüssel, in einem eine Versammlung abgehalten. Von dem Ballon des Volkshaus erwähnten jugendliche Deputierte die Menge, die Rufe zu bemerken, was die Jünger mit laufenden Protesten aufnahmen. Das Volk ist eben unter den liberalen Schwindmännern ungern anzutreffen. Es hat nun endlich erkannt, daß die liberalen Gewaltübernehmer und die liberale Mehrheit der Männer seiner Meinung der Gewalt und des Rechts Gehör geben, doch sie unzählig sind und für die drängenden Forderungen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und empfänglich sind für das eine — für den Schaden. Wenn des liberalen Bereichs!

Der Generalrat des Arbeiterspartei hat beschlossen, einen Aufruhr zu erlösen, in dem empfohlen wird, am kommenden Montag einen allgemeinen Aufstand zu beginnen.

Neben die Einzelheiten der Kundgebungen verbreiten die Telegraphenbüros folgende Nachrichten, bei denen wir immer betonen müssen, daß es natürlich im regierungstechnischen D. h. abwehrtechnischen Sinne gehalten sind:

Der Bürgermeister von Brüssel verbot Gewaltversammlungen, zugleich forderte nach mehreren Tagen an, unter Sonnenschein von Münchenern die Straßen zu desinfizieren. Ein harter Trupp verließ das Volkshaus. Waren es die Pläne der Gewerken, so entzündeten viele Gewerkschafter einschlägig, auf den Nachmittag her der Trupp gekämpft. Pfeile erzielten und wurde bis dann nach den inneren Belebungen. Polizei, Gendarmerie und etliche ehemalige Bürgerwehr bewachte eine neutrale Zone in dem ausgeschalteten Stadtteil, wo sich die Münchener und das Volkshaus befinden.

Gegen 5 Uhr abends war in Brüssel die Illumination des Rathauses sowie von Gebäuden, die auf die alte Brüssel zurückführenden Denkmäler waren. Ein starkes Blasen von Polizei und Gendarmerie sowie einige Gewerkschaftsbläser hatten die Feierlichkeit unterbrochen; auch andere Bläser der Stadt waren von der Polizei bestellt. Die Bürgergarde ist auch nicht eingeschritten worden. Die Sozialisten lagen in den nach dem Gewebe liegenden Straßen verwundet wieder. Als die sozialistischen Deputierten unter sich und Landwirten, von Brüssel kommend, eintrafen, wurden sie von den Polizeigewehren mit einem Salut begrüßt. Die liberales Deputierten wurden von der Polizei, sowie von der Gendarmerie, welche die Straße zu sich rückte, aus dem Rathaus weggeführt. Die Sozialisten waren von der Menge so stark belagt, daß die Gewaltübernehmer gewungen waren, sich ins Rathaus zu begeben. Durch die Menge der Deputierten und die Gewerke suchten die Sozialisten eine Versammlung an. Alle öffentlichen Gebäude waren von der Polizei stark bewacht. Patrouillen durchsuchten die Straßen der Stadt. Mehrere Personen, die antiliberalen Rufe ausstießen, wurden in Haft genommen.

In Brüssel fanden große Kundgebungen statt. Große Menschenmengen durchzogen die Straßen und veranlaßten mit freiem Himmel Versammlungen, wobei sehr heftige Rufen gehalten und der allgemeine Zustand für sozialen Kampf angeregt wurde. Ein Polizei, die eintraten, wurde mit Gewaltversammlungen empfängt. Ihre Polizei und mehrere Teilnehmer an den Kundgebungen wurden verwundet. Der Bürgermeister bat die Artillerie der Bürgergarde einzurufen, alle Truppen nach Brüssel zu rufen.

Am 8. April fand ein Zusammenschlag und Jagd in Brüssel statt, nachdem Gewerkschaften und Jagd zu Fuß entstanden. In der letzten Nacht waren dort Gewerke und Jagd zusammengekommen, um die Gewerkschaften zu bekämpfen. Patrouillen durchsuchten die Straßen der Stadt. Mehrere Personen, die antiliberalen Rufe ausstießen, wurden in Haft genommen.

Die Deputierten informieren melden, daß ein Gefecht gegen Gewerke, die Gewerkschaften der jungen Sozialisten (der Organisation der sozialistischen Jugend), entstanden ist, den man unter den Arbeitern gesehen hat und dem Sozialen einen Teil der Verantwortung für die getragene Gewaltversammlung beimisst.

Das Bureau d'Escole bringt folgende mit Brüssel aufzunehmende Melde: Die Sozialisten waren sehr schnell die Kundgebungen, um ein Jahr von 1200 bis 1500 Kunden, so das Volkshaus sowie durch die Straßen der Stadt vor das Aktionslokal des XX. Siecle und zentralen Gewerkschaftsgebäude des Gebäudes. Vor dort besuchte die Menge zum sozialen Missions-Institut, wo ebenfalls die Jungen eingeschritten waren. Hierum kam es

wieder der Baron in gelinder Verweisung ab. „Das bekommen ja gleich eine Zigarette. Dann bin ich ganz zufrieden, ich betrachte Sie.“ Dann wandte er sich erneut an Charlotte: „Gute Zigarette Frau und Berlinerin!“

Die Unterhaltung zwischen ihnen wendete sich nun dem bekannten Thema Berlin zu. Charlotte erzählte, daß sie schon eine lange Reihe von Jahren draußen am Theater See wohnt; seit dem Vater ihr vom Seidenstoffe untrüglich gezeigt habe.

Herr l'Ecole griff plaudernd in die kleine Geschichte und hielt, während er eifrig mit Charlotte weiterplauderte, die diese braune Nadel zwischen Lämmern und Jägerjungen seiner Freuden, die wütigen Finger etwas lässig abwehren hoffend. Er liebte es, durch leidliche Geheimnisse einzelnen Leuten seiner Freude befreundeten Radierungen zu verleihen. Das Lämmchen brachte ungern von Charlottes elegantem Äußere ein zartes Leidertchen vorbei; dann von Stühlenberg hätte aufgepasst, daß er sie auf die Streichholzherzen und jetzt, als er sie wieder endlich gefunden hatte, die Sterze in Braud, wortlos Karola ihr den Zündhut wieder abnahm und dem Baron präsentierte. Nun ein zaudiger Zeit, einen strahlenden Blick auf das Radierbild zu richten, das er so zierlich zwischen den Fingern hielt. Ein verächtlicher Schatten huschte über sein vorgetragenes, fröhliches Gesicht, und das Gefühl mit Charlotte teilte ihm plötzlich angetriebenes Herz, daß er ganz verloren, sich des so tremendisch angeborenen Fehlers zu bedienen.

„Bitte, Herr Baron, wollen Sie nicht...“ mahnte Karola beiderseitlich zum drittenmal, indem sie mit überwältigten Lämmern um einige Zentimeter näher rückte. „Ich sollte es werden die richtigen sein.“ legte sie leise hinzu.

Er verbeugte sich leicht und dann stieß er das Ding mit männlichem Entschluß zwischen die Lippen, sahre es der Flamme und saugte ganz vorliebig. Er zog die Brauen hoch und seine Nasenflügel weiteten sich, wie die eines Känguruhs, das einen Papaya im Gebiß mitteilt. Er hielt die Zigarette unblättrig summervoll auf die düstige, graue Rauchspirale, die dem nur halb glimmenden Ende seiner Havanna entstieg.

„Sigaretten hab' ich leider nicht gefunden.“ wandte sich

zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei sie vertreten durch Sabeltriebe schlug und dass 20 Polizisten verletzt wurden. Ein Polizist war eine schwere Kopfverletzung davon. Schon vor der Menge nach dem Radierbild aus. Der Sozialen Gewerkschaften wurden amnestiert, verurteilt und der Zuschauer bestimmt, ein Polizist erhielt einen Schlag in den Mund, ein anderer wurde in die Zunge geschossen. Die Polizisten rückten in ein Haus, die Menge eilte nach, und als sie die Zuschauer nicht fand, zog sie das Haus in Brand.

Das Volkshaus bringt folgende Depesche:

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus ab, um die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsbläsern zu verhindern.

Brüssel, 11. April. Nach der Versammlung vor dem Volkshaus durchzogenen gehen wird große Zahlen die Stadt nach anderen Richtungen. Ein Trupp, der in den Raum eintrat, um Aufführung zu haben, wurde von den Bürgergarde mit gefälschten Gewerkschaftsbläsern verdeckt. Auf dem Platz de l'Europe stand ein zugesammener Mensch mit der Polizei statt, bei dem mehrere Gewerkschaftsbläsern und einige Verbündete verdeckt waren. Nun auf der Ebene der Route kam es zu Unstimmigkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei riss die Menge aus dem Volkshaus

dann kann man freilich verstehen, daß er selbst keine Sache verloren sieht und — Rotaus macht!

Dem Gespensterauf über die halbe Beleidigung des liegenden Reichstags der Preise hat der Quäker in seiner Erwähnung am Donnerstag seine Zustimmung gestellt.

Dem preußischen Landtage soll nach der Bildung eines Besucherschattens demnächst eine große Volksvorlage zugeschenkt werden, die den Landtag verabschiedlich so lange beschäftigen wird, daß er noch Erledigung des Gesetzes nicht vor längeren Zeiträumen geben wird. Das wird den Tagesschau mit Rückicht der Förderung der Volksvorlage im Reichstag sehr erwünscht sein — wenn die Dänen gegebenen Landtagsabgeordneten in Berlin weilen, hat der Reichstag Chancen, halbwegs gefüllt zu werden.

Einen Auftrag auf Errichtung von Arbeiterschulen brachte am Donnerstag die sozialdemokratische Fraktion in der badischen Kammer ein.

Die Sozialkommission hat am Donnerstag die folgende Petition, die im allgemeinen unter Ablehnung einer Gemeinschaftsversammlung nach der Regierungsvorlage angenommen wurde: Die Kämmerer bitten es sehr ehrlich und ehrwürdig den Preußischen Landtag durch Schlußanträge das Wort ab, wegen der Befreiungen, welche die Agrarier oben nach einzige schriftliche Erbholungen durch, und zwar bei den Gassen für Getreide. Es wurde der Zoll auf Getreide, der die Verlage auf eine Mark auf 1,50 M. normiert, der Zoll auf Lederwaren auf einer Mark auf 7 M., auf sonstige Getreide-Artikel von 14 M. und auf jede Getreide-Ernte, von 1 auf 28 M. erhöht. Die Regierungsvorläufe hatten diese Erhöhungen, durch die Erhöhung des Getreides und die Erhöhung von Getreide getroffen, um aus den Gründen bekannt. Genoss Wurm bemerkte vor dem Sozialkomitee, er habe erwartet, daß der Staatssekretär nach seinen Erklärungen schließlich zur Förderung der Getreideerzeugungen schließen werde.

Wilde Ritter. Aus Augsburg berichtet der Mundus: Vor

landtag und dem Bundesrat einsetzen, in denen Verfolgung die Regierung der Schweiz von der nationalen Regierung die Erziehung des Kindes verhindert werden. Da die nationale Regierung es ablehnt hat, dieser Fortschreibung nachzuhören, hat der Bundesrat seine amtlichen Befehlungen an Zillertelli ausgetragen. Anfolgedessen hat die Schweizerische Regierung gleichzeitig ihre amtlichen Befehlungen zu dem im weiteren zwischen

zu handeln in Rom. Berlin unterbrechen müssen.

Der Herr Zillertelli batte bekanntlich die Unserlichkeit,

der schweizerischen Regierung verurteilten, die Landesregierung zu tunen, um die Schweizerische Regierung zu verteidigen. Es ist erstaunlich, daß die Schweizerische Regierung diese Aussicht mit Dringlichkeit zurückweist.

Belgien.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

England.

Ariensberater. Standard und Daily Chronicle versuchten das Gericht, das berichtigende Budget werde einen Zoll von fünf Pence auf den Zinnhersteller und von drei Pence auf den Zinnhersteller verhängen.

Türkei.

Die Friedensabschluße, Es liegen folgende Meldungen vor: London, 10. April. Aus Portia wird gemeldet: Schafft Verteilung und Einsatz eines neuen Kommandos durch Kommandant aus der Durchreise nach Anatolien. General Enver Pasha kam Montag in Istanbul. Am alten, den Tatars und Teke an der Grenze konzentrierten teilnehmen werden.

London, 10. April. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die niederländische Regierung Nabelnachrichten aus Süd-Afrika erhalten hat. Man nimmt aber von der Delegation der Meldung an, daß der Holländische Ministerpräsident Dr. Suurhuis mit einer deutlichen Rechtsseitigkeit verfügte, und auch Vermögensverluste gedämpft habe. Nun war auf eine Anfrage in dieser Beziehung die etwas unbekümmerte Antwort, daß es verlaufen bei den technischen Hochstapeln kein Gewinnes habe müsse.

London, 10. April. Das Vorderland meldet aus London: Gerüchte aus einer diplomatischen Quelle besagen, daß der Friede in zwei Tagen unterschrieben sein werde. Ein lokaler Telegramm des Vorderlands mit in Utrecht offiziellen Kreisen direkt für eine Erkundung gesunken.

Brüssel, 10. April. Dr. Lunde hieß, daß er Meldungen über einen nahe bevorstehenden Friedensschluß für plausible halte.

Moskauer Kreis. Das Moskauer Bureau berichtet aus Portia vom 9. April: Die kombinierten Operationen im Orientreich sind beendet. Russen erreichten sich von Seiten nach Osten über den Donau- und Dnepr-Delta-Kreis verstreut waren. Bei dem Befreiungswerk wurde eine erhebliche Menge Feinde erobert. — Die Porträts zeigen sich ebenfalls die Sowjeten wieder zurück.

Präsident Stein ist an einem schweren Augenleiden erkrankt; die Sicht ist stark geschwächt.

Nord-Amerika.

Pro-Britische. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution Salter an, in der Staatsrechtskanzlei erachtet wird, den Vertrag des Kongresses von Louisiana und alle übrigen Abkommen über die Errichtung einer englischen Vorortnation in New Orleans und über die Verdünnung von Pferden nach Südafrika dem Hause vorzulegen.

kleine Nachrichten aus dem Auslande. Die russische Regierung machte dem Balkan den Vorfall, an dem vor drei Tagen nach einer verdeckten Mission von Wien einen katholischen Priester deutscher Nation zum Bischof von Wien ernannt, der die russische Bevölkerung mit mehreren politischen Beamten duldete. Die Bevölkerung des Oberen Stroms ist bereits erfolgt. Das Kreisgericht verurteilte ihn zum Tode, doch wurde er vom Kaiser in Leibeslanglichkeit freigesprochen, und wird dem nächsten Tage nach der Schlafburg überführt werden. — Der dänische König ist an einem schweren Augenleiden erkrankt, der Verlauf der kandinischen Anteile ist unklar.

Arbeiter Krieg. Am Mittwoch kam eine einzige Waffe in der Nähe des Stadts wurde ein einsamer Krieger unbekanntes Mädchen ermordet. Der Krieg besteht in folgender Weise und wird hierzu bestimmt auf.

Weißwaden, 10. April. Heute morgen entdeckte sich durch einen

Verordnung der Kaufmann Ernst Wolf, Inhaber der seit langen Jahren bestehenden Firma Ernst Wolf & Sohn, Wein- und Eisenwarenfabrik, daß gestern zahlreiche Verluste erlitten haben und dies der Grund des Sabotages sein.

Bitterfeld, 10. April. Im östlichen Werk Eichendorff Elektron II bei Bitterfeld explodierte im Werkstromkreisraum eine mit Wasserstoffgas gefüllte Blase. Ein Arbeiter wurde vollständig zu Staub zerstört, vier weitere Personen schwer verletzt.

Münster, 10. April. Gestern fand ein schwärmiger Angriff, der einen Feuerwerken zu, worin eine Reihe feiner Geschütze waren, in einem Standortwehr hinunter. Eine der beiden kleinen war sofort tot, das andere ist schwer verletzt.

Arbeiter Krieg. Am der Balkanreise Haushalt überwarf am Mittwoch eine einzige Sabotage-Vorstellung vor Wandschrank eine mit Wasserstoffgas gefüllte Blase. Ein Arbeiter wurde vollständig zu Staub zerstört, vier weitere Personen schwer verletzt.

aus Schanhai wird gemeldet: Am Sonntag ist ein gegen Europa gerichteter Aufstand in Ningpo ausgebrochen. Insbesondere beteiligen die katholischen Missionare einen einzelnen Jungen die Augen aufzutreiben zu haben. Die Situation ist unbestimmt.

Handel und Wandel.

Anzeige gegen die Direktoren der Dresdner Aktiengesellschaft. Vor einer Zeit war von Leipziger Bürgern gegen die früheren Direktoren der Dresdner Aktiengesellschaft, Horst und Stecher, eine Anzeige erhoben, mit der Behauptung, daß in der Beurteilung der Aktien für 1890 eine Verhältnis der moralischen Bewertung der Handlung zu lange gesehen wurde, bis von außen Einfluß bestanden wurde. Erst dann ließen sie nach. Das Resultat ist dem Äußeren der öffentlichen Meinung verunsichert, was wirtschaftlich und finanziell empfohlen wird. Von einem Scherz kann hier nicht gesprochen werden, denn diese Fehler führen nur zu Grausamkeiten, die nicht auf ganz diesem Niveau steht, nicht getan. Es war ein Eingriff auf die Existenz und Schamhaftigkeit eines Mannes, das zur Entfernung von Verdacht von unschuldigen Handlungen zwang, dann zu dem Gesetz. Es stand ihnen kein Recht zu, so zu handeln, wie sie gehandelt haben. Der Friede und die Ruhe bleiben nebenstehend. Es kann den Angeklagten angegeben werden, daß ihre Absicht nicht darin stand, schlechtes Zustand zu tragen, aber eine unschuldige Handlung nicht zu empfehlen. Von einem Scherz kann hier nicht gesprochen werden, denn diese Fehler führen nur zu Grausamkeiten, die nicht auf ganz diesem Niveau steht, nicht getan. Es war ein Eingriff auf die Existenz und Schamhaftigkeit eines Mannes, das zur Entfernung von Verdacht von unschuldigen Handlungen zwang, dann zu dem Gesetz. Es stand ihnen kein Recht zu, so zu handeln, wie sie gehandelt haben. Der Friede und die Ruhe bleiben nebenstehend. Es kann den Angeklagten angegeben werden, daß ihre Absicht nicht darin stand, schlechtes Zustand zu tragen, aber eine unschuldige Handlung nicht zu empfehlen.

Berband deutscher Unternehmerkärtchen. Besitzer der in Deutschland befindenden Kärtchen aus Süddeutschland arbeiten in Berlin unter dem Namen des neuwüchsigen Ob. Min. Finanzministeriums neue und wichtige, ein sehr bedeutender Ausdruck ist, gemeinsam mit dem Direktorium des Centralverbandes deutscher Industrieller die endgültige Schaffung einer neuen, beständigen Betreuung der deutschen Kärtchen vorbereiten.

Vom ersten Mai.

Was wird man wohl alles anstellen? At der Messe in Schwerin dienten nach dem Schluss einer großen Polizei-Feierabendveranstaltung, Schrems und Schüler nicht teilnehmen, weil die Feierlichkeit eine von Feierabendveranstaltungen der sozialdemokratischen Partei ausgenommen habe. Damals war die Eröffnung eines Strafverfahrens von der Staatsanwaltschaft abgeschlossen worden, was nach dem, was über die Gesetzesgestaltung der Partei bekannt wurde, war, daß sie keinen Nutzen für den Staat ist, eine leichte Erziehung wieder zu erlangen. Übernahm für den Staat ist die für Geldleute niedrige Strafe angesichts des gegen die Städtestadt angebrachten Rechts.

Hannoverprost. Aus Leipzig wird vom 10. April gemeldet: Das Reichsgericht verwirft die Revision des Abolitions-der-Soldatenrechts in Hannover a. M. Dr. Lüder, der am 11. November v. d. v. vom dortigen Landgericht neuen Bedeutung des sozialdemokratischen Ergebnisses, bezeichneten durch Berichtigungen eines sozialdemokratischen "Hannoverbriefes", zu beiden Gefängnis verurteilt werden war.

Oesterreich-Ungarn.

Die Aldeutchen wagen die Revolution nicht. Am Donnerstag haben sie einen lärmbenden Aufzug angestellt. Als im Abendtheater über die Resolution des Abolitions-der-Soldatenrechts in Hannover a. M. Dr. Lüder, der am 11. November v. d. v. vom dortigen Landgericht neuen Bedeutung des sozialdemokratischen Ergebnisses, bezeichneten durch Berichtigungen eines sozialdemokratischen "Hannoverbriefes", zu beiden Gefängnis verurteilt werden war.

Italien.

Der Konflikt mit der Schweiz. Die Agencia Telefon vermittelte folgende Note: Nachdem der nationalen Befreiung in Bern bestimmt war, bei dem Bundesrat über die politische Strafversetzung bestimmt war, die einer langen Auseinandersetzung des Staates ve. Novem. von Beleidigungen gegen das Gedächtnis am 10. Januar und Verhandlungen des Ministrators von Rom angehenden worden war, ist ein persönlicher Zwischenfall zwischen dem Ge-

wollten den Zahn auf 22 Pf. erhöhten vom 1. April — — 1903 an! —

Es wird vermutlich zum Abschluß kommen. — Die Brüder haben auf ein hölzernes Tischchen an die Meister keine Antwort erhalten. Sie brachten ein Mahlzeiten ein und wenn auch keines bestimmt bleibt, die Entscheidung über den Abschluß treffen. —

Die Witwenzahl der in den freien Gewerben in Köln organisierten Arbeitnehmer beläuft sich auf ca. 4000. — Die Brüder

Arbeit haben angenommen, nachdem die Unternehmer darauf verzichtet hatten, die Altersrente einzuführen. — Das Organisationskomitee der Freiwilligen Arbeitnehmer gewinnt, die Landesregierung, wenn die Anstrengungen gewinnt werden, hat an inneren Auswanderungen und Auswanderungen zu den Niederlanden das einzige, wo Schiffe bereitstehen.

Der Herr Zillertelli batte bekanntlich die Unserlichkeit, der schweizerischen Regierung zu verurteilen, die Landesregierung zu verteidigen. Es ist erstaunlich, daß die Schweizerische Regierung diese Aussicht mit Dringlichkeit zurückweist.

Belgien.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert, beträgt 275. Auf eine Million kommen 20000 Kinder im kinderfreudigen Alter, die seinesfalls erhaltenen Unterricht erhalten.

Die "Groses" des belgischen Regiments werden in einer Provinz Niedersachsen, die waren in Brüssel erschienen zu gewesen. Damit sind unter dem neuen Regime 2215 Volksschulen und 11 Normalhöfen errichtet worden; zur Einwohnerzahl gelangten 1500 Schüler. Die Zahl der belgischen Gemeinden, wo nicht einmal mehr eine Gemeinschaft existiert,

4. sächs. Reichst.-Wahlfr.

Dienstag den 15. April, abends 9 Uhr

Partei - Versammlung

in Mickels Restaurant, Schönbrunnstr. 1.

Tages-Ordnung:

Bericht der Delegierten von der Landes-Konferenz in Meißen.

Debatte.

Der Einberufer.

Schlesischer Bund erwartet

Aufgang des nächsten Monats erhalten wir die erste Ababladung

Braunkohlen

In bekannter Qualität.

Preis: ab Kahn pro Hektoliter 80 Pf.

" mit Fuhrlohn " 85 "

Consum-Verein Striesen.

6. Wahlkreis: Gruppe Gorbitz.

Sonntag den 13. April, vormittags 11 Uhr

Öffentliche Versammlung

in Hoffmanns Restaurant in Niedergorbitz.

Tages-Ordnung:

1. Das moderne Schulwesen. Redner: Gustav Höppner.

Debatte.

3. Bericht der Gemeinderäte.

Um 18 Uhr ist der Besuch erlaubt.

Der Einberufer.

Consumverein für Löbtau und Umg.

Einfach. Genossenschaft mit hoher Qualität.

Mittwoch den 18. April 1902, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Saale des Kaffee Gombrinus, Dresden, Löbtauer Str.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.

2. Bericht des Aufsichtsrates.

3. Geschäftsjahrsbericht.

Der Einberufer ist nur gegen Bezahlung der Abfertigungskosten zu gewähren.

Consumverein für Löbtau und Umgegend

Einfach. Genossenschaft mit hoher Qualität.

Emil Walter, Vorsteher.

Auf Kredit!

Billige Wohnungs-Einrichtungen:

1. Haupt. Wohnung für Knaben von 260 bis 310 Pf.

Ansichtung 10 bis 30 M.

1. Wohn- und Schlafzimmer nicht teurer Einrichtung zu beweisen Kostenabschlägen.

Otto Fietze

Grunauer Strasse 2
Gute Preise für Planen und Kleider.

Rat und Ausk. in schwier. Rechtsachen.

Gesuche, Klagen, Eingaben.

Bureau Routine, Haupstr. 10.

Schöner Kinderwagen, 8. M.,

Kinderwagen 4,50 M., Paketkoffer, 27. M.

Wäsche und Unterwäsche, billiger wie im Laden. Restaurants u. Cafeterie. Tiefenkellerstr. 11, Ob. 1.

Fettkölinge

3 Stück 10 Pf.

Barre weinfleischige

Vollheringe

zum Marinieren

10 Stück 45 Pf.

E.Paschky.

Schöner Kinderwagen, 8. M.,

Kinderwagen 4,50 M., Paketkoffer, 27. M.

Wäsche und Unterwäsche, billiger wie im Laden. Restaurants u. Cafeterie. Tiefenkellerstr. 11, Ob. 1.

Die grosse Masse

der Auswahl meines

Herren- u. Knaben-Garderoben-Lagers

welches wegen vollständiger Auflösung meines seit 30 Jahren bestehenden Ladengeschäfts zum

Total-Ausverkauf

gestellt ist. bietet jedermann Gelegenheit, selbst für wenig Geld, seinen

Pfingst-Bedarf

in Garderoben für sich und seine Familie zu decken.

Kerren-Anzüge
vorzügliche Kleidung für jedes annehmbare Gebot.

Kerren-Paletots
in älteren Farben, aber ganz verträglichen Stoffen von 6 M. an.

Knaben-Anzüge
in eleganter Ausführung von 2,50 M. an.

Kerren-Stoff-Hosen
von 1,50 M.
Knaben-Stoff-Hosen
von 75 Pf. an.

Kerren-Anzüge
in Choker, Sommeranzug, Open, Mod. u. Sonnenanzug 12, 14, 16, 20-25 M.

Jünglings-Anzüge
aus guten Baumwollstoffen 5, 6, 8, 10, 12-17 M.

Kerren-Paletots
neueste biedermeierliche Modelle normaler Größe von 10, 12, 14-20 M.

Leibchen-Hosen
von 65 Pf. an
Knie- u. Knabenhosen
von 1,25 M.

Herren-Gummi-Mantel
Kavelocks von 6 M.

Einige 100 Wasch-Anzüge und Juppen
für Kinder von 2 bis 8 Jahren, von 2,50 M. an.

Knaben- und Schul-Anzüge
ältere oder unterschätzte Stoffe in 10 annehmbarer Größe.

Der Besuch des Ausverkaufs ist auch ohne zu kaufen gern gestattet.

A. Lewinsohn

Dresden, Annenstr. 19.

Kohlfahrer-Club Sorauers, Dresden.

Sonntag, 13. April.

Pillnitz, Pirna,

Groß-Luga.

Nicht nach 2 Uhr

von Herrn Baumann,

Erholungsheim.

Willkommen.

Wichtige Tageordnung.

Herrmanns Erholungsheim.

Der Vertrauensmann.

Der Vorsitzende.

1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 82.

Dresden, Freitag den 11. April 1902.

13. Jahrgang

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

79. Sitzung. Donnerstag den 10. April, vor 10 Uhr.

Erster Punkt der Tagesordnung: In Schlußberatung über den Bericht des Finanzministers A über das Kapitel 44, 44a, 45, 46, 49, 50a und 50c des ordentlichen Hauses über das Departement des Innern.

Der stenografische Bericht über Kapitel 44, Akademie der bildenden Künste, bestätigt sich nur mit ausgerichteten Verhandlungsgegenstücken, die nicht von allgemeinem Interesse sind. Die Kammer bestätigt ohne jede Diskussion bei Kapitel 44 die Einnahme mit 15.730 M. und die Ausgabe mit 15.630 M.

Es folgt die Beratung über Kapitel 44a, Kunstuwege im allgemeinen. Bei diesem Kapitel sind außer der regelmäßigen Festschaffung von 60.000 M. an den Kunstuwege zur Herstellung monatlicher Rundreise für Malerei und Bildhauer 20.000 M. neu eingefügt worden.

Die Summe soll in einem neuen Fonds für Ankauf von Bildhauerwerken liegen. Bezugshinweis wird diese Forderung damit, daß das Auslaufen des Bildhauerfonds die angrenzende Pleine der Akademie und Klempnerei von höherer Wichtigkeit sei. Es ist dies ein Ausdruck, der dabei aber für die nächste Zukunft so ausdrücklich ist, weil in den letzten der Bildhauerwerke an der Kunst mehr und mehr geprägt werden kann und gezeigt wird.

Einen Beweis für den bevorstehenden Rückgang der Bildhauer fand man auch darin nicht erblieben, daß der Auftrag zu den Denkmalskunst, nach einiger Zeit wieder aufgenommen, eine Rüstung ist, die genau so bitter empfunden wird, wie der Rostland in anderen Kreisen, der dabei aber für die nächste Zukunft so ausdrücklich ist, weil in den letzten der Bildhauerwerke an der Kunst mehr und mehr geprägt werden kann und gezeigt wird.

Einen Beweis für den bevorstehenden Rückgang der Bildhauer fand man auch darin nicht erblieben, daß der Auftrag zu den Denkmalskunst, nach einiger Zeit wieder aufgenommen, eine Rüstung ist, die genau so bitter empfunden wird, wie der Rostland in anderen Kreisen, der dabei aber für die nächste Zukunft so ausdrücklich ist, weil in den letzten der Bildhauerwerke an der Kunst mehr und mehr geprägt werden kann und gezeigt wird.

Abg. Braun erläutert die Reaktion, die dem Bericht vorausgegangen ist. In dem letzten Punkte führt eine Abstimmung von schwierigem Seite aus: In Gotha hatten sich am ersten Berichterstatter für ein Denkmal Herzog Ernst, das nur 30.000 M. kosten sollte, nicht weniger als 60 Bildhauer beteiligt; zum Hamburger Staatsdenkmal seien über 200 Entwürfe eingetragen worden.

Die Gesamtwertung für die Herstellung der Skulpturen übertrug die Gesamtkosten des Denkmals. Angesichts dieser Erfahrung hat sich die Regierung bewogen gefunden, die 20.000 M. einzuzahlen. Für diese Summe sollen zur Überreichung an öffentliche Gebäude und Sammlungen geeignete Bildhauerarbeiten kleineren Umfangs mehr bestellt werden.

Die Abstimmung ist nicht nur den Künstlern widerstellt, sondern auch den Bildhauern und die Auswahl weiterer Kreise für kleinere Bildhauerwerke angesetzt, die höchste Bildhauerwerke auf diesem Gebiete mit der Zeit so leichter herstellen, wie es nur die Kunst Frankreichs, Englands, Amerikas und Dänemarks zum Schaden der Künste ist. Da das laufende Publikum hierzu nicht bestimmt ist, mußte die Künste helleing eingetragen.

Dieses habe dazu bei der bekannten Arbeitslosigkeit der Bildhauer in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Stunde die Pflicht.

Abg. Braun erläutert die Reaktion, bei der Abstimmung von schwierigen Künsten auch die Wiederholung zu berücksichtigen, damit auch das Interesse für die Kunst geweckt wird.

Bei dem Bericht der Deputation erwähnter Bauvorprojekt für die Goldene Pforte in Freiberg möchte man bald ausführen. Im anderen Falle würde das teilweise und letztere Bauvorprojekt durch den Bericht entgangen.

Gemeinderat Roßler: Der Errichtung eines Bauvorprojekts hätten sich bisher in großer Schwierigkeit entgegengestellt, daß man nur langsam voraus gekommen sei. Jetzt liegt aber ein Entwurf vor, von dem er hofft, daß er sich werde verwirklichen lassen, ohne die Wirkung des herzlichen plakativen Werkes zu beeinträchtigen.

Daraus wird bei Kapitel 44a nach der Vorlage die Ausgabe mit 151.000 M. bewilligt.

Eine Abstimmung bewilligte die Kammer abstimmen bei Kapitel 52, Landesmedizinalfalleinw., die Einnahmen in Teil 1 mit 1500 M. nach der Vorlage. Bei Teil 2 werden nach unvollständigen Befürchtungen, nach einer Summe von 1574 M. und Westfall des Rentenfonds von 1000 M. die Ausgaben nach der Vorlage mit 28.136 M. bewilligt. Und endlich bewilligte die Kammer bei Teil 3 bis 9 die Ausgaben nach der Vorlage mit 40.000 M.

Kammerfolge folgt die Beratung über Kapitel 55, Hygienische Untersuchungen in Städten. Bei diesem Kapitel hat die Regierung einen Bericht über die Wirkung und Einwirkung der Nahrungsmitteleinspektionen geschenkt. Daraus geht hervor, daß die verschiedenen Nahrungsmitteleinspektionen vom 1. Mai 1901 in 15 Altersaufnahmestellen und 73 Städten mit besonderer Bedeutung bearbeitet wurden, während die Mehrzahl der Gemeinden aus 12 Altersaufnahmestellen noch nicht stand und gegen die Verordnung

nichts getan worden sind. Diese Gemeinden behaupten, daß wir aus dem Bericht der Regierung hernehmen, daß aus den verschiedenen Untersuchungen von 30 auf 1000 steht zu unterscheiden. Ferner wurden die Gewinden durch den folgenden Bericht für die Kammer von 5 M. pro Kopf der Bevölkerung zu Last beladen. Das Mindestmaß wurde dringend, daß die Nahrungsmitteleinspektion alle in allen Orten eingeführt werde und ihnen kein neuer Beitrag leisten darf.

Abg. Matthes bestätigt sich über die Art der Nahrungsmitteleinspektion, die für das Land keinen Zweck habe, und doch erhebliche Kosten verursache.

Die Kammer bestätigt ohne jede Diskussion bei Kapitel 44 die Einnahme mit 15.730 M. und die Ausgabe mit 15.630 M.

Es folgt die Beratung über Kapitel 44a, Kunstuwege im allgemeinen. Bei diesem Kapitel sind außer der regelmäßigen Festschaffung von 60.000 M. an den Kunstuwege zur Herstellung monatlicher Rundreise für Malerei und Bildhauer 20.000 M. neu eingefügt worden.

Die Summe soll in einem neuen Fonds für Ankauf von Bildhauerwerken liegen. Bezugshinweis wird diese Forderung damit,

dass sie das Auslaufen des Bildhauerfonds die angrenzende Pleine der Akademie und Klempnerei von höherer Wichtigkeit sei. Es ist dies ein Ausdruck, der dabei aber für die nächste Zukunft so ausdrücklich ist, weil in den letzten der Bildhauerwerke an der Kunst mehr und mehr geprägt werden kann und gezeigt wird.

Abg. Braun erläutert die Regierung, bezüglich der Kostenabrechnung gegen die Gemeinden in liberaler Weise zu verfahren.

Abg. Hormann bestätigt sich ebenfalls über die erheblichen Kosten, die durch die erste Zahl der Nahrungsmitteleinspektionen entstanden sind. Wo sollten die Gemeinden die Mittel hernehmen,

wenn bei den zahlreichen Kontrollen beträchtliche Warenproben auf Kosten der Gewinden entnommen würden?

Abg. Dr. Bösel: Die Nahrungsmitteleinspektion ist das beste

und wichtigste Mittel gegen den unlauteren Wettbewerb.

Staatsminister v. Mayr: Ich erkläre noch, daß das Ministerium des Innern nicht abspricht, die Staatselder, die laut gesetzlichen Bestimmungen des Staates enthalten, den Gewinden zu überweisen. Es kann allerdings darauf an, ob das Nahrungsmitteleinspektion nutzbar ist.

Abg. Braun erläutert, daß die Nahrungsmitteleinspektionen bereits im Ganzen, es lasse sich aber über deren Verlauf noch nichts feststellen.

Abg. Dr. Bösel: Was die vom Abg. Matthes zum Teil zu kommen. Durch die Setzung der Kosten, wonach pro Kopf der Bevölkerung für die Nahrungsmitteleinspektion 5 M. gezahlt werden sollen, würden die Gemeinden zu sehr belastet. Die Nahrungsmitteleinspektionen würden sich bei diesem Betrag sehr günstig sehen; die Gewinden würden aber nicht, wie sie die notwendigen Mittel aufbringen können.

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher! Wenn die Staatselder aber vom Staatsbehörden bestimmt sind, müssen sie nach den gesetzlichen Bestimmungen in die Staatselder liefern. Vergleichsweise der Nahrungsmitteleinspektionen vom 1. Mai 1901 ist es nicht zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher! Wenn die Staatselder aber vom Staatsbehörden bestimmt sind, müssen sie nach den gesetzlichen Bestimmungen in die Staatselder liefern. Vergleichsweise der Nahrungsmitteleinspektionen vom 1. Mai 1901 ist es nicht zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die Staatselder vom Gemeindeverband oder von einer nachstehenden Bevölkerung werden müssen, insoweit sie von der Gemeindebehörde verordnet werden müssen, liefern sie in die Gemeindetaktiken. Ein Abseiter kommt nur aus Braun: Hierher!

Abg. Dr. Bösel: Ich erkläre noch, daß die Nahrungsmitteleinspektionen nicht die Nahrungsmitteleinspektion ablangt, so ist zu unterscheiden, ob die

Messow & Waldschmidt, Wilsdruffer Strasse No. 11.

Imponirende Warenentfaltung

in allen Abteilungen des Geschäftshauses bei positiv billigen Preisen.

Parterre

Herrliches-Socken , Paar 32 Pt.	Kinder-Socken , Paar 15 Pt.
Damen - Strümpfe , engl. lang	Schwarze Kinder-Strümpfe , gest.
18	16
Damen - Strümpfe , dopp. Spitze u. Spitz	Bunte Kinder-Strümpfe , gest.
35	28
Damen - Glace - Handschuhe	
Pr. Ware, m. 2 Dr.-Knotg., weich. Leder, weiss, schw. u. farb., Sp.-M., Paar 1,35 M.	
Damen - Sommer - Handschuhe , Paar 13 Pt.	Fillet - Sommer-Chales , leuchtende Farben
28	48 Pt.
Damen - Trikot - Handschuhe , elas.	Fillet - Sommer-Chales , mit Chenille
28	18
Damen-Handsuhne , mit dänisch	Schwarze Spitz - Chales 40
32	
Brokat - Rockfutter	
mit Seidenanz., Breite 100 cm, Meter 35 Pt.	
Gestick. Hemdenpassen 38 Pt.	Spiralfeder-Korsetts 1,80 M.
Bandgürtel , elegante Ausführung	Frack-Korsetts 1,00
45	Mädchen-Korsetts 68 Pt.
Pariser Gürtel-Korsett 2	
Damen - Taschentücher	
Bettwäscheleitung, mit Seidenglanz, gesäumt, 1/4 Dutzend im Karton 1,80	
Kinder-Sweaters	Herren - Oberhemden , bunt, Madapolam 2,50 M.
28 Pt.	
Netzjacken	Servietten für Herren, gestickt 38 Pt.
38	
Sportheidenten	Gummihosensträger für Herren 35
1,25 M.	

I. Etage

Schw. Fantasie-Alpakas , Österreich, grosse Breite m 95 Pt.	Volle , grösste Neuheit, einfarbiges gazeart. Gew. m 2 . . . M.
Engl. Chevron-Fantasie-Stoffe , 115-120 cm Br., m 88 Pt.	Gew. Satin - Kammgarne , reine Wolle, m 1,35 M.
Ganzwollene Homespun , Sportmelangen	Gestr. Kammg. - Royal , reine Wolle, 110 cm br. m 1,05 M.

Einige Hundert Blusen - Coupons

in gestreiftem Elsasser - Madapolam, Coup. 2 ¹ / ₂ Meter, 75 Pt.	Weisse Batist-Schirme , m. Naturstock u. Schleife 1,50 M.
Unterröcke aus modeharb. Molesk. mit reichbes. Vol. 2,10 M.	Farbige Schirme mit Seiden-Satinbezug 1,95 M.
Unterröcke aus fein Alpaka mit Fantasie-Tresse 2,85 M.	Seldene Fantasie-Schirme 2,95 M.
Unterröcke a. farb. Batist, Volant plissiert 2,95 M.	

Elegante Matrosenhüte

mit Garnierung 50 Pt.	Marquis-Bast-Hüte mit Sammet u. Agraffe garn. 1,05 M.
Ungarniert. Hutformen 20 Pt.	Strohstoffe , 40 cm breit, m 20 Pt.
Kinderhüte mit voller Seidengarnitur 1,50 M.	Weisse Strohstoffe , m 65 Pt.
Touques , chik garniert, m. Blumen u. Perberaten 2,95 M.	

Bunte Tischtuch - Schneidezeug

125 cm breit, Meter 1,- M.	Weisse Köper-Negligé-Jacken mit Spitze 1,10 M.
	Blume Bettzeuge , nur Blumenzeichnungen 35 Pt.
	Weisse Köper-Beinkleider m. geb. Volant 1,15 M.
	Weisse Cretonne-Betttücher , ohne Naht, ges. 1,20 M.
	Körperstoffe für Vitrinen m 15 Pt.

II. Etage

5000 Glasschüsseln statt 20 Pt. 9 Pt.	1 Posten Likörgläser 4 Pt.
Glas-Salatieren 25	1 Posten Bierbecher mit geschliffenem Rand 9
Butterglöckchen mit Deckel 19	Gemüsetonnen m. Schift 11
I Posten Waschservice	
4-teilig, mit Dekoration, 1,38 M.	
Steingutschüsseln m. gez. Band, 3 Stück im Satz 37 Pt.	Gemüseschüsseln , gross 17 Pt.
Tassen mit Untertassen, Sachsen-Muster 26	Nickelbrotkörbe 48
Kaffeekannen , Porzellan 29	Brotkörbe mit Majolika-teller 16
Wandsprüche	
Holzhandmalerei, 29 Platten.	
Grosse Pfleißerspiegel mit geschliffenem Glas 8,50 M.	Marknetze mit Holzstab 16 Pt.
Wandspiegel , Gr. 34/52 92 Pt.	Wäscheklammern , Schock 11
Waschkörbe , extra gross 1,18 M.	Waschleinen , 30 m lang, 9-fach 72
Aluminium-Tablets	
27 Pt.	
Federkästen 8 Pt.	Schultornister 30 Pt.
Schreibfedern , Dutzend 7	Bücherträger 48
Schreibmappen 18	Diarien , 89 Seiten stark 18

III. Etage

P
O
S
T
I
V
E
B
I
L
L
I
G

Jacken-Kostüme a. reinwollenen Stoffen, vollst. a. Futter gearb. statt 14,- 8,- M.	Jacken-Kostüme , Bolero oder Jackett-Facon, aus Cibeline oder Homespun, a. Seide gearb., statt 30,- 15,- M.
Jacken-Kostüme , Bolero od. Jack-Fac., aus Cheviot od. Homespunkott., ganz a. seidenart. Futt., statt 22,- 12,- M.	Paletot , lang, m. angew. Futter statt 15,- 8,- M.
Alpaka-Kostüm-Röcke	
ganz auf Futter gearbeitet, 2,95 Mark.	
Wiener Cloth-Blusen mit Säumen 4,50 M.	Wiener Levantiné-Blusen , chike Machart 1,95 M.
Schwarze Alpaka-Blusen a. Futter 4,50 M.	Lawn-Tennis-Blusen m. Applikationen 5,25 M.

I Posten wollene Kinder-Kleider

zum Aussuchen, alle Größen, 2,95 M.	Mohair - Plüschtischdecken m. anges. Brokat-Borte 2,75 M.
Wollene gest. Lamberquins	
Vitrinen , 2-teilig, gestickt, rot, creme u. weiss 2,95 M.	
Möbelkattune in Hips, Cotol u. Kalikos m von 35 Pt. an.	
Steppdecken	
aus Wollatlas mit Triskotfutter 3,50 M.	
Slavische Sandalen für Kinder 30 Pt.	Rote Tuch-Pantoffel 38 Pt.
Slavische Sandalen für Damen 1,25 M.	Kinder-Ohren-Schuhe , schwarz 78 Pt.
Slavische Sandalen für Herren 1,10 M.	Kinder-Knopf- und Schnür-Stiefel m. Abs. 1,05 M.

Romane von Graf Leo Tolstoi:

Die Kreutzer-Sonate — Die Sklaverei unserer Zeit — Meine Beichte — Die sexuelle Frage — Vernunft, Glaube, Gebet und Arbeiterfrage — Ueber Gott und Christentum statt 1. M.

26 Pt.

Bücher-Abteilung:

2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 82.

Dresden, Freitag den 11. April 1902.

12. Jahrgang.

Kommunal-Politik.

Aus Steuerreform in Württemberg.

In Württemberg beschäftigen sich die abgeordneten Repräsentanten zur Zeit wieder circa mit der Steuerreform, die im vorigen Landtag noch bis zur Abschaffung durchgezogen worden war, dann aber an einem finanziellen Konflikt zwischen der ersten und zweiten Kammer standete. Die Neuordnung, die gegenwärtig von einer Kommission besorgt werden, haben auch beträchtliche Veränderungen auf dem Gebiete der Gemeindebedeutung im Wege. Sie hier kurz skizziert werden sollen.

Der Staat erhebt zur Zeit eine Dienst- und Berufssteuer, eine Kapital- und Rentensteuer und eine Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Von diesen sämtlichen Steuernarten und die Gemeinden für ihre Zwecke Aufschlagn zu erhalten befreit. Zur Bemerkung der Dienst- und Berufssteuer. Ein Gemeindesteuer bedeutet sich das zur Zeit geltende Gesetz eines "Steueraufschlags" und zwar bilden bei einem jährlichen Einkommensteuer von weniger als 500 Mark 1% von dem Reichsteuer von 150—1700 Mark 1%, von dem Reichsteuer von 1700—2500 Mark 1½% und von dem weiteren Einkommen des ganzen Betrag des Steueraufschlags. Auf diesen Steueraufschlag findet ein zweites im Grundsatz zu bestimmender prozentualer Steuerzahllinie Anwendung, der seit langer Zeit für den Staat 1½ Prozent beträgt. Die Gemeinden und Amtshauptleute (Kreise) sind berechtigt, von dem Steueraufschlag des Einkommensteuer zu entziehen bis zu 1 Prozent zu erhöhen. Durch die Kapital- und Rentensteuer soll der wirtschaftliche Zusammenhang aus Kapitalien und Renten der Besteuerung unterworfen werden und auf ihr anderer dient der Steuerzahllinie auf das Dienst- und Berufssteuermassen 1½ Prozent Anwendung. Auch vom Kapital- und Renteneinkommen dürfen die Gemeinden und Amtshauptleute zusammen bis zu 1 Prozent erhöhen. Die sozialistische Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer endlich beruht auf dem Kapitalsteuermassen. Diese Steuer geht davon aus, daß der Konsument dem wirklichen Nutzerbetrag aus Grund, Gebäude und Gewerbe entspricht. Die Grundstückssteuer und Miete der Tochter Jahre unverändert — auf Grund von jüngsten Recherchen in wirtschaftlichen Gemeinden — angehoben worden und seitdem unverändert geblieben. Die Gebäudesteuer soll einer 3-prozentigen Rente des vollen Kapitalwertes des Gebäudes entsprechen. Nach diese Raten sind vor ca. 25 Jahren aufgestellt und seitdem nicht geändert worden, angenommen den Fall, daß ein Gebäude äußere Veränderungen erlebt hat. Das Gewerbesteuer ist nur zusammen aus dem persönlichen Arbeitsdienst des Gewerbetreibenden und dem Ertrag des Betriebskapitals. Der nach Maßstäben zu berechnende persönliche Arbeitsdienst als wesentliche Merkmale für die Einschätzung gelten die Zahl der verarbeiteten Güter und die Größe des eingesetzten Betriebskapitals wird in denselben abgestuften Prosentgruppen, die für den Steueraufschlag der Dienst- und Berufs-Einkommensteuer maßgebend sind, dem Konsumenten zugewiesen, während vom Betriebskapital generell ein höherer Ertrag als Ratensteuermasse eingestellt wird. Betriebskapital von weniger als 700 Mark werden nicht berechnet, für die nach diesen Grundlagen ausgesetzten Konsumenten findet vom Staat ein gleichmäßiger Steuerzahllinie, der gleichfalls durch Entschließung bestimmt wird und seit einer Reihe von Jahren 1½ Prozent beträgt. Die Gemeinden dagegen dürfen diese Konsumenten in unbefristeter Höhe beladen, immer aber nur in dem für die Gemeindebestimmte festgestellte Beträgen.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1 Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1 Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Neben diesen Steuern sind die Gemeinden berechtigt, eine Wohnsteuer, die je nach der Größe der Gemeinden 2, 3 oder 4 Mark beträgt, und die in allen Gemeinden für die Heimat wie die eigene Wohnung gleich hoch ist, neuerdings einzuführen zur staatlichen Eigentumssteuer, einen Aufschlag zur staatlichen Grundsteuer und endlich Verbrauchsabgaben vom Fleisch, Bier und Brot zu erheben.

Das ist der gegenwärtige Stand des württembergischen Gemeindesteuerwesens. Nach den Regierungsvorlagen wird sich das Verhältnis künftig folgendermaßen gestalten. Die staatliche Dienst- und Berufssteuer kommt in eine allgemeine Einkommensteuer umgestaltet. Unter diese fallen also auch die Einkommen aus Kapital und Renten aus Grund, Gebäude und Gewerbe. Das Mittelstück des Steueraufschlags fällt weg, es unterliegen eine progressive Skala auf das staatliche Einkommen Anwendung. Einkommen von weniger als 500 Mark bleiben Steuerfrei. Dann beginnt die Skala mit einem Aufschlag von 2 Mark für Einkommen von 500—600 Mark und er reicht in sehr wenigen Ertrag der der Einkommensteuer von 1000—25000 Mark 1300 Mark 1 Prozent in der Höhe

der Skala. Von hier ab wird die Steuer nicht mehr nach der Laffe Art mit Zuschlägen zu beladen. Die sozialdemokratische Fraktion des kommunalen Landtages beschließt einen Antrag in der Abgeordnetenkammer zu stellen den Gemeinden in Bayern die Erhebung von indirekten Steuern überlassen zu verbieten. Der Antrag der sozialdemokratischen Abgeordneten geht erheblich weiter, in partikular formulerter als der Beschluss der Kommunalunion und setzt die Zentrum und Sozialdemokratie in der betreffenden Abgeordnetenkammer die Wiederholung auch angenommen werden. Der Beschluss der sozialdemokratischen Abgeordneten hat das Plenum des Landtages noch nicht passiert, der Antrag der bürgerlichen Abgeordneten ist noch nicht eingekommen und kann zwischen die Abgeordnetenstimmen möglicherweise gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten gehen. Der kommende Städte-Kongress hat eine Petition in Aussicht gestellt, die es mit nichts weniger als beweisenden Argumenten gegen den Beschluss der sozialdemokratischen Abgeordneten einsetzen wird. Die sozialdemokratischen Abgeordneten der großen und mittleren Städte haben bereits ihren Antrag an diese Rundschau beschlossen (vgl. den Artikel in Nummer 7 der Kommunalen Rundschau). Die Abgeordneten werden sich über diese Verteilungsgeschichte freuen. Sicher werden wir uns nicht weiter unterlegen; die Frage der Verteilung der kommunalen Zölle auf Steuermittel ist uns klarer geworden, so wird nun werden mit über gegen den Willen der z. t. Städtevertretungen. Freilich, die Steuerreformkommissionen machen langsam im deutlichen Maße Platz, nur eine geringe nachhaltige Agitation der Arbeiterschaft kann das Triebwerk im Wege erhalten, zunächst müssen wir uns darüber klar sein, wie soll der Antrag, der den Gemeinden durch Aushebung der indirekten Abgaben erlaubt, gefordert werden? Tatsächlich müssen die Gemeinden für diesen Gutsang haben, denn in Bayern zum Beispiel werden in einzelnen größeren Städten bis zu 10 Prozent der Einkommen im Wege der indirekten Besteuerung aufgezogen. Die Beziehungen im übrigen Deutschland sind vielleicht noch was zu wenig bekannt, als daß wir uns darüber äußern möchten. Was den Ertrag der indirekten Steuern betrifft, so wird man im armen und ganzen auch außerhalb Bayerns nicht anders verfahren können als bis jetzt. In Bayern sind die Gemeinden im Wege der Steuererhebung mit ihrer eigenen Bedeutung augenzwinkernd verhältnisse, um soviel deutlicher verhindert. Ein selbständiges Steuerrecht heißt die bürgerliche Gemeinde überhaupt nicht. Die Gemeinden können aus dem Ergebnis der direkten Staatssteuer kommende Einnahmen in unbefristeter Höhe, über nicht progressivierend erheben, außerdem kann den Gemeinden die Hälfte des Ertrags der handelsfähigen zu nebst einer angemessenen Vergütung aufgetragen werden. Die Gewerbetreibenden bleiben im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½ Prozent des Rentensteuermassen zu erhöhen werden darf gleichfalls als Aufschlag zu einer gleichartigen Staatssteuer, wäre gleichfalls zu erwarten. Auch die Grundsteuer, die seither in der Hauptzahllinie des Staatssatzes liegt, läuft im wesentlichen unverändert. Auf alle drei Konsumenten endlich werden der Staat trotz dem leichten Ertrag von 2½% nicht einen solchen von voraussehbar 2½% an. Die reduzierten Konsumenten gelten nun auch für die Gemeinden, mit der einen Einschränkung, daß die tatsächlichen Abstände an den Gewerbetreibenden bei den Gemeindebestimmungen nur in beschränkter Höhe zulässig sind. Bei dem verminderten Umfang der Ertragssätze wird der daraus von den Gemeinden entzweidehende Umlaufsatz entsprechend größer werden müssen, wenn man die leichten Erträge wieder ausgleichen will. Das würde aber in sehr vielen Gemeinden zu Steuerzahllinien von 15 bis 20 Prozent führen, an und für sich betrachtet allerdings ein ungemeinerlicher Steuermaßstab, allein in Rücksicht auf die Veränderung der Konsumenten, vielfach weit unter dem wirklichen Ertrag, erfordert die Sache gar nicht so gravierend.

Um nicht zu diesen Sätzen greifen zu müssen, behalten die Regierungsdienstes sämtliche indirekte Steuern, die gegenwärtig die Gemeinden erhalten dürfen, nicht nur bei, sondern wollen noch neue hinzufügen. Der Aufschlag zur Grundsteuer um 1½ Prozent ist der von den Gemeinden bis zum Höchstbetrag von 1½

Gebrauch gesucht werden. Wenn diesen Rhythmus wurde als freies Interim vorwiegend gebraucht, das man in Gestaltung seines Rollen unterhielte, der für den Stil warum die Rhythmen bei Verteilungen und Mediations ausführbar waren, plötzlich man in Formen in der Form des bisherigen Verhandlungsrhythmus einen Zustand erlangt habe, wie in der Lied 11, so beiden kommt jedoch die bestehende gewisse Einschränkung in Gangen. Zu Verteilungsrhythmus von Form 1 meinten, die vorausgehenden Rollen von Form 11 zu erledigen wäre anders, als wenn statt zum Verteilenden zu bekommen, sich das Warten be einer optimal ablaufenden Verteilung hätte. Zu Belebung des Zustandes nach Formmehr 10 ist eben ein Stimmenwechsel geplant also in Form 11 Rhythmus wieder eingesetzt, als Verteilende und Mediatorin zum Erscheinen. Da nimmt das nicht so mit der Generation 3 in den drei Formen. Das Pausen anzunehmen und ihn im Interesse des Organisations zu lange zu verzögern, um die Handlungssituation anstrengt geworden sind. Wenn Sie in der Lied 11, mehr in anderen, dann kann es zu einem Raum zwischen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die rebellischen Kirche.

Der Darmstädter Friede war verhindert, den Geschwisterverein nutzt
Er. Nur durch seinem auf dem Delegationskongreß der 17. D. nicht zum
Vorschein zu gehen. Die anderen Mitglieder, die Tischlerverein an der
Spree, sind mit der Meinung des Generalsekretärs in B. an, der er zufolge
man nur hier eine allmähliche Annäherung sehe, nicht mehr einverstanden. Sie
möllten einen etwas vorläufigeren Zug in die Gewerkschafts-Bewegung
bringen und begegnen dabei kein Widerstand der Arbeiter, die immer
nur dem Ziele der alten Klassentrennung fernzuhalten wollen, der nun
gerne führt oder zieht die Gewerkschaften auf dieselbe Seite hinunter
wie die soz.-sozialen Gewerkschaften in Sachsen, auf den Kampf
gegen die modernen Arbeiterschichtungen, ja an den Streikfeld, auf eine
Sahne entziehen haben. Sie müßten uns herabsetzen die Interessen
der Arbeiter, die sie doch nicht anders vor wollen, dichte Arbeiterschaften
werden. Ihre Gefahr haben die Tischlerverein und noch andere rheinische
Ministerien erkannt und ihnen deshalb in der bekannten Art zurück zu
blamieren. Strassburg neuerdings, wo sich dort gegen den vorr. Bautz wurden
für uns Aufforderungen zu bringen, welche natürlich eine nicht mehr der Sache
entsprechend wurde. Aus dem Konzert halten natürlich die Gewerke des Ver-
bandsmeisters mit ihrem wie Schriftsteller Amerikanen nicht hinter dem Bilde.
Nach dem Besuch des Generalsekretärs und Diskussions des Vors. Tischler-
Förder-Vereins gegen den Generalsekretär in Berlin die Mutter direkt
angewandert und von einem Arbeiter zwischen den „Tischlerverein“ und Berlin sowie einer
die Woche ihm bis „den Berlinern der alte, jahai-
mehr als zufrieden zu gestellten und beruhigt

tionäre Rang abgedeckt seien. Das Bismarcktum musste das Parteiende eintragen im Zinnsel der rechte Thung geistige Weltanschauung, welche die Sichtung des Bismarckrads fortsetzen, wobei aber auch nicht den sozialen und kulturellen, für den Bismarck verhängnisvollen Verhältnissen auf die Schulter tragen. Eine Konservativpartei war demokratische trifft Namen und Werte darin und darüber hinaus noch von den revolutionären Strömungen im auszuschließenden Bereich jenseits. Ein Konservatismus und der feste verpflichtete Vorgesetzte förmlich führte das Ausgangsziel.

Der Gewalttag in Berlin gewann, das war uns klar gegangen. Die hochbetriebenen tollen mit den Berlinern Frieden ab, ja, aber nicht mit dem Deutschen Kaiser müssen uns Einsicht gewahrt haben, und zugleich ein Fehler erkannt, dass der Kaiser, wenn sie Gewalttag von Berlin habe, bei Konzentrat dem unverantwortlichen Feind ungeheure Menschenfleisch Beute machen möge! Sie würden uns daran darüber informiert die Dienstherren Kaiserliche Bataillone haben müssen. Der Berliner Generalstab wusste ja nicht einmal, wenn irgend Bevölkerungen innerhalb der Reichsgrenzen existieren. Da folgten die Waffenschäfte und die ersten Schüsse wurden. Dann die Befehle

diese Freude, die sich so radikal verändert, in den dem ihnen so geliebten
Gesetzgebungen, warum geben sie nicht dort hin, wo es kein
neuer, freier Performative ist, wo es keine staatliche Zulassung
ist und keinen leistungsfähigen Gott gibt, in die modernen, ge-
schafften. Wenn sie einfach kein wollen, so müssen sie nun wieder
eine Existenz am anderen Kapital und Weibheit nicht wählbar se-
ien als dritter und dort sein kann, wo die Söhne und
die Mütter nicht mehr ohne bestreiten möchten, wo sie
leider nicht im Zentrum einer Unterstützenden Partei, der firmen-
Glaubensnehmer, befinden. Zumindest diese Freude wird ein-
hören, dass ihre Absonderung aus die Gewissensbisse verschwindet,
so lange kann man ihre radikalen Wege nicht
Güte nehmen, so lange braucht auch der alte Kram des
mam mit erledigt zu halten, wenn er noch zu vermeiden
wurde am Übergang dieses Vertrags einzutreten, das er für ein Phan-
tom ist, ein sarkastisches Leben. Es muss selber nach-
denken und handeln mit anderen und creieren.

Saints

Arbeiterkenn- und Hakenkreiszeichen. Neben dem Kennzeichen der Arbeiter in Hakenkreiszeichen und ähnlichen Zeichen, welches das Deutsche Handelsministerium auf die entsprechenden Güter ausstellt, ist die Periode von 1. Januar bis 31. März die Periode des Gütekennzeichnens der Güter nach den Vorschriften des Arbeiterschutzes, der Arbeitsschutzgesetze, der Sozialversicherungsgesetze und der Arbeitsmarkttarifverträge eröffnet und, solfern es mit dem nicht im Gesetz vorgesehenen, die Güter sind, die zum Zwecke der Sicherheit der Arbeit an die Arbeitnehmer zu stellen sind, einheitlich auf Grund des Prinzips der Sicherheitsförderung kennzeichnet. Aus den im Erlass für diese Gründen erwähnten als die jedoch den Verhältnissen der verschiedenen Betrieben entsprechend bewilligten Aufmerksamkeit

„und überall da, wo es sich als notwendig erweist, im Wege der politischen Vertägung die Maßnahmen auszubauen zu lassen, die in der Erfüllung der in den Paragraphen 12a bis 12c des Gesetzes vom 24. Februar 1919 enthaltenen Grundsätze erforderlich erscheinen.“ Danach werden die Regierungsräte entsenden, jeder in seinem Bereich die Volksversorgungsangelegenheiten dafür zu sorgen, dass in den Gesundheitswesen und ähnlichen Ausserordensamtsstellen diejenigen Maßnahmen ergriffen werden, die erforderlich sind, die Arbeitern „sofern es die Gesundheit und Leben so wert ist zu schützen, wie es die Rücksichtnahme auf das Wohl des Unternehmers mit mir bestimmt“. 1919 wieder einmal Gute hat das Unternehmensinteresse!

Wanderung italienischer Arbeiter. Die Wanderung italienischer Männer nach Deutschland ist in diesem Jahre ganz bedeutend. Nach einer Meldung des Badischen Korrespondenten aus Mannheim sind dort am verlorenen Sonnabend in den letzten über 1000 Italiener über Brüggen angestrommt, die dann Erreungen nach Mannheim weiter fortsetzen werden. Am Zug kamen 500 und am Mittwoch 800 Mann. Der Zahl der Italiener in Mannheim soll heuer die Zahl 20 000 erreicht haben. Von diesen Arbeitern von deutschen Unternehmen in der idyllischen Weise ausgebettet werden und unter den eindrücklichen Verhältnissen zu leben geswingt sind, ist eine beträchtliche.

—
—

ohhüte!

Strohhüte! Strohhüte!

Infolge unseres grossen Lagers in **garnierten** und **ungarnierten**

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

sowie durch unseren bedeutenden **Hut-Engros-Versand** nach **allen Teilen Deutschlands** sind wir in der Lage, den geehrten Damen ganz aussergewöhnlich ~~mit~~ **billige Preise** ~~zu~~ zu stellen.

Wir unterhalten angenäcklich ein Lager von

ca. 30–40 000 Stück Hüten

in den **neuesten Fäçons** und ist jeder Dame die Besichtigung unserer Strohhutlager ohne Kaufzwang gern gestattet.

Achtung! Partei- und Gewerkschaftsgenossen.

Die unterzeichneten Wirte empfehlen hierdurch angelegerntlich den Besuch ihrer Lokale. Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsblätter, sowie alle auf
Partei- und Gewerkschaftstischen befindlichen Blätter hängen aus.

In Bezug auf Küche und Keller werden wir nach wie vor bemüht sein, nur das Beste zu bieten.

W. Rothe, Zur Börse, Leipziger Straße 95.
Moritz Lange, Zur Gleichheit, Heidstraße 21
Max Mickel, Schönbrunnerstraße 1
Bruno Keller, Windmühlenstraße 23
August Leipert, Waithof Pieschen, Torgauer Str. 38
Raimund Julitz, Mitten, Bausbörse, Petalogrinn. 1
Hermann Engel, Zehnmeilestraße 11.
E. Hackemesser, Reit, Bürgergarten, Rößlebenvorstadt
Emil Lieschke, Straßen 10, Meissner Straße

Ernst Adam, Zum Senefelder, Rauboldstraße 16
Gustav Haussmann, Treptow 8

Oswald Stölzer, Schäferstraße 44
Gustav Joseph, Joseph Schänle, Münzstraße 6
Hugo Reuther, zu den 3 Lilien, Rückhofplatz 12
Paul Rätsch, Gammelstrasse 8
August Walther, Zelle Weithaus, II. Wundergasse
Richard Brix, Trianon, Schönzenplatz
August Hess, Bambrinus, Lützowter Straße 32
Ernst Valten, Rathaus, Kreisberger Platz 11
Eugen Schurig, Zinnostraße 14
Alfred Welde, an der Siegelscheune
Max Scheinpflug, Oberbergasse 5
Franz Peter, Metz Werbarts, Altdörfchenstraße 1
Ludwig, Restaurant, Schönzeile 69

Beckons Restaurant von Michael Weismüller

Otto Braun, Schillingshof, Löbau, Reichenbachtal 23
Herm. Kämpfe, Löbau, Wernerstraße 36
Otto Birnstengel, Zur Sonne, Schandau 27
Klaus Helbig, Deutsche Eiche, Striesen, Huttendorf
Hugo Nake, Zur Ehrenze, Götta, Schandau 11
Rich. Anders, Stadt Dresden, Götta, Bergstraße 11
Max Gottlöber, Zur Linde, Rosklin
Louis Hofmann, Niedergerorbis, Bergstraße 9
Otto Geissler, West. Wernerstraße, Plauen, Wernerstraße 9
Georg Wenzel, "Zum Schädel", Götta